

und *Justus ex fide vivit* (Röm. 1, 17), soll von ihr beachtet und durch die Macht des Wortes zur Erfüllung gebracht werden. Hieraus folgt nun, daß das Belehren erste und nächste Aufgabe der Predigt ist und bleibt, und daß der Lehrgewert unter keinen Umständen, wie von protestantischer Seite vielfach geschieht, eliminiert werden darf. Aber es folgt daraus auch, daß im *doocero* die Aufgabe des Predigers sich nicht abschließt. Der Klärung des Glaubensbewußtseins muß die Belebung des Glaubens im tiefsten Sinne dieses Wortes folgen, und die Predigt hat durch den Appell an Gefühl und Willen dem Glauben im inneren und äußeren Leben des Menschen zum Durchbruch zu verhelfen. Es kann somit die *fides caritatis formata* als Endzweck der Predigt angesehen werden; dieß ist mit dem apostolischen Wort im Einklang, wonach Endziel (*telos*) der Verkündigung Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben (1 Tim. 1, 5) ist, sowie mit dem Erbauungszweck, welchen derselbe Apostel für das Lehramt und die Charismen des Wortes in Anspruch nimmt (1 Cor. 14, 3. 5. 12. 26: *οικοδομη, Aufbau der Gemeinde auf dem gelegten Fundament des Glaubens*) und mit besonderem Nachdruck Eph. 4, 11—13 betont: „Der (*χριστος*) nach-einige zu Aposteln, einige zu Propheten, . . . einige zu Hirten und Lehrern bestimmt zur Ausbildung der Gehelligten . . . zur Erbauung des Leibes Christi, damit wir alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maße des Vollalters Christi.“ Wenn nun die Verwaltung des Predigtamtes überhaupt und jede einzelne Predigt insbesondere zwar unter übernatürlichem Beistande, aber auch mit Aufgebot aller zu Gebot stehenden natürlichen Mittel die Weiterbildung der Glaubenserkenntniß und die Förderung des Glaubenslebens anzustreben hat, so ergeben sich allerdings auch für den geistlichen Redner jene drei oratorischen Hauptfunctionen, welche schon die antike Rhetorik zusammenstellte, und welche St. Augustin zuerst in die Homiletik herübernahm: das *doocero*, *delectare*, *docere*; es erhalten aber diese Functionen in der Homiletik ihren ganz bestimmten Endzweck. Außer dieser im Vorhergehenden skizzirten Fundamentaluntersuchung hat die Einleitung oder der erste Theil der Homiletik nun noch die aus dem Wesen, Ziel und den Aufgaben des Predigtamtes sich ergebenden Consequenzen bezüglich der sittlichen und geistigen Qualitäten, der Ausbildung und Fortbildung des Predigers zu ziehen und, was weder in einem homiletischen Systeme noch in einer homiletischen Vorlesung fehlen sollte, einen Abriss der Geschichte der Predigt (s. b. Art. Predigt) und der Homiletik zu geben; nichts ist mehr geeignet, das homiletische Urtheil zu klären und zu schärfen, als jene Geschichte, welche keineswegs nur eine Komödie der Irrungen darstellt, sondern ganz bestimmte Entwicklungsergebnisse aufweist, mit welchen auch in der Theorie unbedingt zu rechnen ist.

Nun ist die Grundlage gegeben für den Aufbau des Systems. Dieser aber kann nicht in der mechanischen Weise vor sich gehen, daß man einfach, wie früher oftmals geschah, aus jenen drei Functionen des Predigers, dem *doocero*, *delectare*, *docere*, drei (oder bei Zusammenfassung des *delectare* und *docere* zwei, wie noch neuestens Jungmann) verschiedene Formen oder Klassen von Predigten herausconstruirt und nun diese nach einander abhandelt. Ebenso unberechtigt ist die damit zusammenhangende, noch häufiger vorkommende Unterscheidung von dogmatischen und moralischen Reden als Eintheilungsgrund der Homiletik. Diese Distinctionen sind innerlich verfehlt, weil jene drei Functionen des Predigers sich gegenseitig verbinden und durchbringen; es gibt keine Predigt, welche rein didaktische Zwecke hätte, keine, welche bloß auf Rührung es absehen dürfte, keine, welche, ohne an die Glaubenserkenntniß anzuknüpfen oder auf sie einzuwirken, den Willen bewegen könnte. Ebenso gibt es keine rein dogmatischen oder rein moralischen Predigten; immer muß das Dogma in Moral ausfließen, die Moral auf dem Dogma sich aufbauen. Daß das eine Mal diese, das andere Mal jene Kraft mehr zur Entfaltung kommt, jezt die Predigt mehr dem Dogma, jezt mehr der Moral sich zuwendet, ist kein solcher Unterschied, daß darauf ein Eintheilungsprincip der Predigten und der ganzen Homiletik begründet werden dürfte; geschieht es doch, so ist größte Gefahr, daß der Lebensnerv der christlichen Predigt, welcher in der Verbindung von Belehrung und Willensanregung, von Dogmatik und Moral liegt, verkannt werde, trotz aller angehängten Cautelen. Weit motivirter und besser wäre es, der Untersuchung über Wesen und Aufgaben der Predigt eine zunächst allgemein orientirende Unterweisung über die drei oratorischen Grundkräfte, welche in der Predigt zur Verwendung kommen, und über die Hauptmittel, welche dem Prediger zum Zwecke des *doocero* (Beweismittel), des *delectare* (ästhetische Schmuckmittel; Arten, Maß und Ziel), des *docere* (Affecte) zu Gebote stehen, folgen zu lassen, aber nicht bloß nach den trockenen Kategorien der Rhetorik, sondern unter psychologischer und homiletischer Motivierung.

Ihren Hauptstoffe nach zerfällt die Homiletik naturgemäß in eine materiale und eine formale. Der materiale fällt die Lehre vom homiletischen Stoffe zu. Dadurch vor Allem ist die Homiletik in wesentlich günstigerer Position als die Rhetorik, daß sie es, wie oben schon bemerkt, mit gegebenem und umgrenztem Stoffe zu thun hat; diesen Vortheil soll sie nun auch möglichst ausnutzen (vgl. die Mahnungen Dieringers in *Wschbachs Kirchenlex.*, Art. Homil.). Damit ist noch nicht viel geschehen, daß man negativ diesen Stoff begrenzt und das nicht auf die Kanzel Gehörige namhaft macht. Auch das ist nicht gemeint, daß die Homiletik aus dem ganzen Stoff der Dogmatik und Moral einen